

GESELLSCHAFT

SEX-LITERATUR

Stimme der Natur

Aufklärer Ernst Aschke meldete sich und die Bundesrepublik eingekreist: „Alles ist darauf angelegt, uns zu Fall zu bringen. Denk an die Illustrierten! Denk an die Gespräche im Büro, an das Benehmen im Stadtpark! Und an das, was sonst noch geschieht am Tag und in der Nacht...“

Der so allgegenwärtige wie übermächtige Feind heißt Sex. Doch der eingekesselte Aschke und mit ihm ein kompaniestarkes Autoren-Kollektiv wird nicht müde, den Feind gewinnbringend zu verteufeln — mit from-

leure freigeben, andere Sexübungen sind pervers oder schädlich.

„Liberale Kreise“ werden verdammt — so von Pater Guido Hegele („Die Ehe wie sie sein soll“). Hegele über liberale Liebeslehre: „Schimpfliche Laster, die am Mark des Volkes fressen, werden als harmlos verherrlicht oder gar als Recht der Persönlichkeit in allen Tönen und Farben geschildert, während die naturgetreue Ehe in ihrer herben, klaren Reinheit und Unauflöslichkeit in den Schmutz der Gosse gezogen und der Lächerlichkeit preisgegeben wird.“

Als Hüterin der Idyll-Familie wird ein Frauen-Typ als ideal vorgestellt, der heute freilich auch in schwarzen Gegenden selten geworden ist und sich nur zwischen Küche, Kind und Kirche bewegt. Für Autor Heinrich Wiese-

„ein Teil der aufgestauten Samenzellen vom Körper als Aufbaukraft für sein Wachstum benutzt wird“.

Mit solchen Erkenntnissen käme zwar kein Medizinstudent durchs Physikum, doch Pereira schwört auf seinen Experten. Dieser Heilkundige soll sogar die „Tatsache“ festgestellt haben, „daß die öftere Vereinigung mit dem Christusleib sich auch in einem Abschwächen geschlechtlicher und typisch ungeistiger Triebhaftigkeit äußert“.

Ähnlich fromme Ratschläge gibt es in den Traktaten häufig. Ein Autor Daniel Lord („Lust oder Liebe“) gibt ein Gegenmittel gegen Begehrlichkeit: „In dem Augenblick, als der bebende Körper eines gedankenlosen oder gewissenlosen Mädchens in einem frechen Kleid dich anzog, hättest du nur daran zu denken brauchen, daß dieser Mädchenleib wie der Leib der Gottesmutter oder deiner eigenen Mutter gebildet ist.“

Dem Aufklärungs-Kritiker Schwenger erscheint dieser Ratschlag fatal, denn: „Die Sexualhemmung, die durch das Inzestverbot im Kinde verankert ist, wird so über Mutter- und Marienkult auf jede Frau übertragen, die in dem jungen Mann Sexualwünsche auslöst.“

Schwer tun sich vor allem katholische Traktat-Verfasser mit der Be- und Umschreibung des Koitus. Auf die rein biologische Frage, wie „die Samenfäden zur Eizelle im Schoß der Mutter“ gelangen, vermag sich der Sex-Informant Robert Odenwald („Der wunderbare Lauf des Lebens“) denn auch nur die katholische Exklusiv-Möglichkeit vorzustellen: „Das geschieht durch die Liebe zwischen verheirateten Menschen.“

Die Bezeichnung Geschlechtsverkehr wird in nahezu allen Traktaten vermieden und durch Vokabeln ersetzt, an denen Schwenger „eine passive, beinahe masochistische Färbung“ entdeckte: „sich hingeben, sich schenken, einander gehören, verschmelzen, einwerden, der Stimme der Natur folgen, dem Trieb nachgeben“.

Der Stimme der Natur folgen natürlich nur Vater und Mutter, wobei es den katholischen Aufklärer Odenwald nicht anfielt, sogar Entjungferung am Beispiel einer Mutter zu schildern: „Der Vater führt (sein Glied) in die Scheide der Mutter ein. Dabei wird beim erstenmal fast immer das Jungfernhäutchen zerrissen...“

Kirchliche Sexualpolitik, so folgert Traktaten-Forscher Schwenger schließlich aus der Fülle seiner Beispiele, sei auf ein fiktives Menschenbild ausgerichtet, „das in seinem Kern anti-aufklärerisch ist, weil es die Selbstbestimmung des Menschen verneint und ihm die Verfügung über die eigene Sexualität abspricht“.

Die meisten frommen Sex-Autoren leben und schreiben so fern der Wirklichkeit, daß ihre Empfehlungen auch erheitern, wenn sie schockieren sollen. So gibt Katholik Klemens Tilmann („Weißt du schon...?“) Jungen, die eine Erektion haben, den Rat: „Hände weg! Das Wachstum der Natur darf man nicht stören!“



Kirchliche Aufklärungs-Schriften: „Bei edlen Frauen schweigt der Trieb“

men Broschüren und Traktaten, deren Auflagen bei 10 000 beginnen und oft in die Millionen gehen. Sie tragen Titel wie „Sie tun es ja alle“, „Liebe contra Sex“, „Du und Dein Mädels“ und „Naturtreue Ehe“.

Gemeinsam ist — von Ausnahmen abgesehen — der evangelischen wie der katholischen Aufklärungsliteratur, daß sie „alle Erkenntnisse der Sexualwissenschaft planvoll verschweigt, bekämpft, entstellt“. Das stellt der Berliner Publizist Hannes Schwenger in einem jetzt erschienenen Buch „Antisexuelle Propaganda“ fest*.

Schwengers Urteil fußt auf Fleißarbeit: Er las sich durch knapp hundert Traktate, die er in den beiden letzten Jahren gekauft hatte. In diesen Schriften gilt nur das Sexualverhalten als „natürlich“, das die Liebes-Kontrol-

mann („Ehe nach Gottes Ordnung“) zum Beispiel ist es „kaum faßbar“, daß verheiratete Frauen berufstätig sind. Sein Fachkollege Hans Wirtz („Liebe lernen für die Ehe“) bekräftigt: „Das ist der Weg zum Untergang.“

Und christliche Frauen lieben auch anders, wie Katholik Kastner („Das siebente Sakrament“) weiß: „Bei einer edlen Frau schweigt der Trieb nach der körperlichen Vereinigung und dem damit verbundenen Lusterlebnis im allgemeinen fast, und statt dessen steht der Wunsch nach seelischer Hingabe und nach dem Kind im Vordergrund.“

Nicht pingelig mit biologischen Tatsachen geht der katholische Bestseller-Autor Clemente Pereira („Wer sagt uns die Wahrheit?“) um. Der Sex-Jesuit zitiert einen — anonymen — „Münchener Arzt“: Triebunterdrückung sei gesundheitsfördernd, weil

* Hannes Schwenger: „Antisexuelle Propaganda“. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg; 136 Seiten; 2,80 Mark.